



## **Projektskizze „Fair Play Street Handball“**

### **Hintergrund**

Straßenfußball für Toleranz wurde für den sozialen Kontext der lateinamerikanischen Großstadt Medellín in Kolumbien entwickelt, um Dialogsituationen zwischen verfeindeten, in Banden organisierten Jugendlichen zu schaffen. Straßenfußball führte insgesamt zu einem friedlicheren Miteinander zwischen den Gruppen und schaffte es, Jugendliche über den Sport zusammen zu bringen.

Schon bald wurde die Idee weltweit verbreitet und kam auf verschiedenen Wegen nach Deutschland. Eine erste Umsetzung von Straßenfußball erfolgte in Brandenburg. Hier war der Ausgangspunkt für die Entwicklung eines bundesweiten Ansatzes, wobei die Methode auf Tauglichkeit in einem völlig anderen Kontext geprüft werden musste. Seit 2014 wird „Straßenfußball für Toleranz“ in Hessen mit einem überarbeiteten Regelwerk gespielt. Der Erfolg der Turnierserie ließ aufseiten der beteiligten Sportjugend Hessen den Wunsch wachsen, dieses Fair Play Angebot auch auf andere Sportarten zu erweitern.

Dazu nahm das Referat „Vielfalt im Sport“ der Sportjugend Hessen mit dem Programm „Integration durch Sport“ 2021 erste Gespräche mit dem Hessischen Handball-Verband auf. Daraus entstand die Idee 2022 ein Pilotprojekt in Hessen anzugehen.

### **„Fair Play Street Handball“ – Pilotprojekt in Hessen**

Handball verbindet! Das funktioniert nicht nur weltweit, sondern auch im kleineren Rahmen. Diesen Umstand wollen sich das Programm „Integration durch Sport“ (IdS) der Sportjugend Hessen und der Hessische Handball-Verband zu Nutze machen.

Im Rahmen des Projekts „Fair Play Street Handball“ werden einzelne Turniere ausgetragen, die sich in besonderer Art und Weise spielerisch mit dem Zusammenleben verschiedener Kulturen oder auch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung in Deutschland beschäftigen. Die Spiele finden auf mobilen Feldern (Courts von 15 x 10 m) statt, die es ermöglichen, Sport und seine positiven Seiten überall erlebbar zu machen.

Das Entscheidende: Es gewinnt nicht die Mannschaft, die am erfolgreichsten Handball spielt, sondern das Team, welches in der Kombination aus handballerischer Klasse und Fair Play die meisten Punkte sammelt. Denn für den Sieg ist nicht alleine das Ergebnis, sondern auch das Verhalten der Mannschaft auf und neben dem Feld entscheidend.

Handball kennt dabei keine kulturellen Grenzen. Bei der WM 2021 in Ägypten haben 32 Nationen gegeneinander gespielt, aber auch gemeinsam gefeiert und Sport zum Erlebnis gemacht. Denn mit Handball können Gemeinsamkeiten spielerisch erlebt werden. Deswegen ist es das zentrale Ziel von „Fair Play Street Handball“ deutlich zu machen, dass man nur zusammen erfolgreich spielen kann. Ohne Mitspieler, ohne Gegner und weitere Akteure ist Handball nicht möglich.

Um dieses Zusammenspielen für die teilnehmenden Jugendlichen erlebbar zu machen, werden in den jeweiligen Turnieren verschiedene Regeln zum „Fair Play“ eingeführt. Kulturelle aber auch Geschlechterdifferenzen können überbrückt werden. Jungen und Mädchen spielen gemeinsam und nur wenn alle am Spiel beteiligt sind, wird gewinnen möglich. Zudem ist der Handballsport ein kulturübergreifendes Phänomen und kann große Integrationswirkung zeigen. Für die Jugendlichen soll natürlich in erster Linie der Spaß im Vordergrund stehen. Spaß an Bewegung und vor allem Spaß am

Handball. Um den Einstieg möglichst niederschwellig zu gestalten wird mit Goalcha-Bällen und ohne Körperkontakt gespielt.

### **Ziele und Schwerpunkte**

„Fair Play Street Handball“ verbindet Handball mit einem sozialpädagogischen Toleranz- und Fair Play – Ansatz. Über den Zugang des Mediums Street Handball können Jugendliche aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Zielgruppen in besonderem Maße angesprochen werden. Über die Regeln, das Spielen ohne Schiedsrichter und die Nachbesprechung der Spiele kommen die Teilnehmer\*innen mit niedrigschwelligen Formen des Konfliktmanagements und Fair Play-Trainings in Kontakt und lernen im alltäglichen Umfeld ihre Verhaltensweisen zu reflektieren. Da beim Street Handball nicht alleine das Ergebnis über den Sieg entscheidet, wird nur durch ein gutes Miteinander und das Einhalten von Fair Play Regeln ein Erfolg sichergestellt.

Die Turniere finden in Kooperation mit verschiedenen Netzwerkpartnern wie Schulen, sozialen Einrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften, Glaubensgemeinden etc., welche die Turniere ausrichten, statt. Auch Handballvereine können als Ausrichter eines Turnieres fungieren. Zudem sollten sie als Kooperationspartner von anderen ausrichtenden Organisationen bei den Turnieren dabei sein. So wird der direkte Kontakt von interessierten Jugendlichen zu Handballvereinen aus der Umgebung sicher gestellt. Die Handballgemeinde kann so von der Gewinnung neuer Spieler\*innen profitieren und das ehrenamtliche Engagement des Juniorteams des HHV sowie von Kindern und Jugendlichen aus den Vereinen fördern.

HHV und IdS sind dabei für die Aquse von Netzwerkpartnern, die als Turnierveranstalter auftreten gemeinsam verantwortlich. Der HHV stellt zudem den Erstkontakt zu den Handballvereinen aus der Umgebung der jeweiligen Veranstaltungsorte sicher. Die Organisation der Turniere und die Absprachen mit allen Beteiligten werden von IdS übernommen. Dafür können Honorarkräfte zur Koordination sowie zur Durchführung der Turniere angestellt werden. Potentielle Honorarkräfte kommen aus den Reihen der Teamer\*innen der Sportjugend Hessen und aus dem Juniorteam des HHV. Hauptansprechpartner im Projekt sind Thomas Löffler von Seiten des HHV und Markus Wehenkel von Seiten IdS.

Des Weiteren werden auf Seiten des HHV David Delp (Vizepräsident Jugend und Entwicklung) sowie Daniel Weber (Beauftragter Kinderhandball / Schulsport) in die weitere Konzeption und zur Unterstützung der Initialisierung des Projekts mit eingebunden. In diesem Zusammenhang ist angedacht, dass zunächst Pilotveranstaltungen an Schulen stattfinden sollen, mit denen in der Vergangenheit bereits erfolgreich kooperiert wurde. Diese Veranstaltungen sollen gut reflektiert werden um, wenn nötig, Anpassungen im Regelwerk und dem Ablauf / der Organisation vornehmen zu können, bevor neue Netzwerkpartner in das Projekt eingebunden werden.

Für die einzelnen Veranstaltungen empfiehlt es sich, dass die Ausrichter der Turniere im Vorfeld gut über das Regelwerk und den Ablauf unterrichtet werden und dass die Ausrichter die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ebenfalls im Vorfeld der Turniere inhaltlich darauf vorbereiten.

Eine Zielgruppe hinsichtlich der Netzwerkpartner, sind Schulen die zwar in ihrem Umfeld Handballvereine haben, sich aber im Schulsport noch nicht intensiv dem Handballsport widmen. Auch eine Einbindung in die Lehrerfortbildungen des HHV ist denkbar.

- Gespielt wird in mobilen Courts, mit Banden (ggfs. mit Netzen umzäunt).
- Als sportliche Komponente werden die handball-technischen Qualitäten gefördert (Kurzpass, Reaktionsschnelligkeit, ballorientiertes Abwehrverhalten, Wurfvarianten, Kleingruppenspiel), die Spielfeldgröße ist reduziert (10 x 15 m, 4 Spieler pro Team).
- Spielorte im öffentlichen Raum (Straßen, Parkplätze, Hallen, Bolzplätze,...), Aktivitäten sind sichtbar → dadurch wird die Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes der Jugendlichen gefördert. Es entstehen neue Bewegungsräume und offene soziale Treffpunkte. Zudem wird eine höhere Aufmerksamkeit auf den Handballsport gelenkt.
- In der Regel gemischte Teams: mindestens 2 Mädchen und 2 Jungen pro Mannschaft; in der Praxis mindert die Teilnahme der Mädchen die Aggressionsbereitschaft der Jungs in erheblichem Maße,

genauso wird der Teamgeist (der Jungs) gesteigert, und spielerisch gefördert; nur gemeinsam gelangt das Team zum Erfolg.

- Handball geht nur Fair: Der Sieger (nach Toren) erhält zwei Punkte, der Verlierer einen Punkt, bei Unentschieden ein Punkt für jedes Team. Es können pro Spiel pro Team null bis drei Fairnesspunkte verteilt werden; Fair Play wird aufgewertet, indem es genauso über Sieg und Niederlage entscheidet wie die erzielten Tore.

- Der Schiedsrichter wird durch einen Teamer ersetzt: Das Spiel wird von den Teams selbst geführt, Punkte am Ende vereinbart; dadurch wird das Regelbewusstsein und die Bereitschaft sich an Regeln zu halten gefördert; Regelwidrigkeiten müssen aktiv angezeigt werden (Zivilcourage); Grundlagen des Konfliktmanagements werden anhand einfacher Situationen eingeübt und nicht von vornherein an Dritte (Schiedsrichter) delegiert.

- Zusätzlich wird Dialogbereitschaft und Dialogfähigkeit gewonnen; es entsteht permanent die Notwendigkeit der Kommunikation.